

# Diener des Chaos: Die Elemente des Chaos

by Salza

## Prolog Teil 2: Albträume

Ich schrak hoch. *Albtraum*. Ich hatte diese Albträume jetzt schon seit einigen Wochen und sie drehten sich immer um dieselben Kreaturen. Da war Sadia ein Drachenhäufchen mit roten Schuppen und gelben Stacheln. Ihr Vater war der Anführer eines Drachenschwarms der ziemlich genau zwischen Equestria und der Wüste war die Equestria vom Greifenkönigreich trennte. Im Krieg waren sie auf der Seite von Equestria und seinen Verbündeten was aber nicht hieß dass sie groß in den Krieg eingriffen. Sie hielten sich aus den meisten Konflikten heraus aber falls der Krieg sie erreichen würde würden sie sich den Ponys und nicht den Greifen anschließen.

Sadia hatte in diesem Krieg fast ihre ganze Jugend verbracht. Sie kannte es nicht anders als das die Heerscharen von Soldaten unter der Flagge der Equestria-Allianz, wie sich die Armee von Equestria und ihre Unterstützer nannte, vorbeiziehen und hunderte an Verwundeten und leider auch Toten wiederkehren zu sehen. Sie hatte sich vor Jahren damit abgefunden das Krieg etwas furchtbares war aber das jeder die Verpflichtung hatte für seine Freiheit zu kämpfen. Ihr Vater sagte immer dass es ohne diesen Krieg auch nie Frieden geben würde. Sie musste erst ihren zwanzigsten Geburtstag erreichen um zu verstehen wie er das meinte.

Ihr Lager würde von einem Trupp aus Greifen Minotauren und Schakalen überfallen. Viele starben doch sie starben als freie Männer. An diesem Tag veränderte sich ihr Leben drastisch. Sie würde während des Angriffs von ihrem Vater getrennt. Es war einen Tag vor ihrem zwanzigsten Geburtstag und erst an diesem lernen Drachen Feuer zu speien. (Ich zitiere hier einfach mal Scootaloo: „Why does live have to be so ironic“) Eigentlich werden junge Drachen bis dahin von ihren Eltern beschützt aber ihr Vater würde in einem Kampf mit einer riesigen Horde Greifen und Minotauren verwickelt und ihre Mutter war bei einem früheren Angriff gefangengenommen worden.

Dies war der erste richtige Übergriff auf die Drachen von einer der beiden Seiten gewesen. Sicher hatte es vorher schon von beiden Seiten Druck auf die Drachen gegeben sich für eine Seite zu entscheiden doch es war nie zu solch großen Angriffen gekommen. Seit diesem Tag dienten die Drachen mehr oder weniger Equestria und der Equestria-Allianz. Da weder ihr Vater noch ihre Mutter helfen konnten beschloss sie das einzig ehrenhafte zu tun was für einen Drachen angemessen wäre.

Sie konnte zwar kein Feuer spucken aber dennoch hatte sie Krallen und Zähne mit denen sie sich nicht verstecken musste. Sie war zwar mit ihren 2,5 Metern Länge für einen Drachen der

bis zu 50 Meter lang wurde klein aber sie schaffte es immerhin zwei Minotauren kampfunfähig zu machen und tötete sogar einen Greifen. Sehr zu ihrem Leidwesen. Sie hätte ihn lieber Leben gelassen aber diese Wesen kämpften bis sie entweder tot waren oder sich nicht mehr bewegen konnten. Eine Eigenschaft die sie gleichermaßen bewunderte und verabscheute.

Nachdem sie mit dem Greifen fertig war kamen auf einmal überraschend drei Schakale offenbar um sich für den erlittenen Verlust zu rächen. Schakale waren bis zu zwei Meter hoch und viele von ihnen waren im Stande Magie zu nutzen. Diese unterschied sich jedoch von der Magie der Ponys die sie kannte. Es war schwarze Magie wenn man so will. Magie war ihr zwar schon immer suspekt gewesen aber sie wusste dass sich Magier einer irgendeiner Energie bedienten. Meist ihrer eigenen oder die in einem Stein oder einer Schriftrolle gespeichert war.

Schwarze Magier waren da anders. Sie nahmen sich Energie aus der Umgebung das diese mehr oder weniger all ihrer Lebenskraft beraubt wurde und zum Beispiel Pflanzen verkümmerten und sogar kleine Tiere starben. Das ganze hatte den Vorteil dass man seinem Gegner magische Energie entziehen konnte. Der Nachteil war eben die dauerhafte Schädigung der Umgebung. Deshalb war diese Form der Magie in Equestria verboten und nur wenige kannten sie überhaupt.

Und auch wenn sie es ungern zugab vor dieser schwarzen Magie hatte sie Angst. Sie machte also kehrt und rannte vor den Schakalen davon. Wegfliegen konnte sie nicht da der ganze Himmel ein einziger Kampf aus Drachen und Greifen war. Sie floh also zu Fuß und da Drachen nicht sonderlich schnell zu Fuß waren und die Schakale außerdem dafür das sie auf Zwei Beinen liefen ein gutes Tempo anlegten kam es wie es kommen musste und sie wurde eingekesselt und die Schakale setzten zum Angriff an. Als sie sich mit ihrem Schicksal abgefunden hatte und die Schakale bereit waren ihre Zauber zu sprechen passierte jedoch etwas Seltsames.

Die Zeit um sie herum wurde angehalten und es erschien ein ihr wohl bekanntes Gesicht. Discord der Gott des Chaos stand vor ihr, beziehungsweise mir denn das war eine der Szenen in ihrem Leben die ich miterlebt hatte. Er machte ihr ein Angebot das sich nicht ablehnen konnte. Das ganze erinnerte mich in irgendeiner Form an den Paten aber das behielt ich dann doch für mich. Ähnlich wie schon vorher die Wahl zwischen Leben oder Sterben. Und im Gegenzug dazu verlangte er von ihr Treue wenn die Zeit reif wäre.

Der zweite Charakter in dessen Leben ich ungewollt Einblicke bekam war Rathon. Rathon war ein junger Büffel und reiste mit seiner Familie und seiner Herde durch die Wüste und die Steppen zwischen Equestria und den Greifenreicht. Ihr Volk nannte diese Jahalamatokho was so viel wie heiliges Land bedeutete. Er war der einzige bei dem ich auch Situationen aus dem täglichen Leben miterlebte und teilweise miterleben durfte. Seine oder besser die Kultur der Büffel war wohl am ehesten mit der Kultur der amerikanischen Ureinwohner zu vergleichen außer dass sie sich ausschließlich von Landwirtschaft ernährten und ihre Kultur auf sehr viel Alkohol beruhte.

Ich habe aus der Sicht von Rathon das eine oder andere, wie ich es beschreiben würde, Saufgelage miterlebt. Und dennoch war das faszinierendste die Fähigkeit gleichzeitig in einer Herde durch die Wüste zu ziehen und Ackerbau zu betreiben. Sie blieben immer nur für einige Monate an einem Stück Land und brachten dort die Samen aus. Dann wanderten sie weiter zum nächsten Feld wo dann bereits erntereife Pflanzen drauf warteten zu Nahrung und Alkohol verarbeitet zu werden.

Dennoch waren auch hier die Auswirkungen des Krieges zu spüren. Viele Felder waren Kriegsschauplätze gewesen und die Büffel verloren immer öfter ihre Ernte. Als es soweit ging das die ersten der Herde drohte zu verhungern betete Rathon zu seinen Göttern sie mögen ihm die Kraft geben seine Herde zu retten und wie aufs Stickwort betrat Discord die Bühne und stellte auch ihm ein Angebot. Er hatte die Möglichkeit seine Herde zu retten aber nur im Ausgleich gegen die Treue an Discord. Obwohl er mit diesem Deal nicht wirklich zufrieden war zögerte er keine Sekunde und gab wie er dachte sein Schicksal für das seiner Herde. Die Nahrung die Discord ihm brachte reichte um alle vor dem Hungertot zu retten und sie beschlossen ab sofort sich in eine kleine Siedlung in einem kleinen Canyon aufzubauen.

Die dritte im Bunde und damit die letzte war Freyja. Sie viel als einzige aus der Reihe denn sie war eine Greifin. Sie war die einzige von den Vier die nicht zu Equestria gehörte sondern aus dem Greifenkönigreich kam. Sie lebte in einer Stadt ganz am Rande des von den Greifen und ihren Verbündeten kontrollierten Gebietes. Diese Stadt war ein Ort an den ich mich immer gerne träumte. Sie war zwischen der Wüste im Süden und den Schneelandschaften im Norden. Dort gab es etwas was an eine Art Dschungel erinnerte in einem kleinen höchstens 50 Kilometer breiten Streifen. Eine der klimatischen Besonderheiten dieser Welt. Das arktisches und Wüstenklima nur durch einen vergleichsweise kleinen Streifen subtropisches Klima voneinander getrennt werden wäre in unsere Welt nicht vorstellbar.

Diese Stadt war so Zentral gelegen das sie vor dem Krieg allen Lebewesen dieser Welt eine Heimat bot. Sie war einmal eine der größten Städte dieses Kontinents und vielleicht sogar dieser Welt. Doch mit dem Krieg verlor diese Stadt mit Namen Baton auch an ihrer größten Einnahmequelle. Dem Handel. Der Handel war für Baton neben der Vielfalt der Lebewesen die es dort gab und der Kulturen die dort zusammenschmolzen das größte Charakteristika was die Stadt ausmachte.

Neben den zahlreichen Gebäuden die von jeder Rasse anders gebaut wurden und den vielen Universitäten oder Kirchen, je nachdem um was für ein Volk es sich handelte, prägten vor allem Märkte das Bild der Stadt. Man könnte sie wohl am ehesten mit einer Mischung aus dem altertümlichen Rom, zu seiner Glanzzeit versteht sich, mit Elementen von Jerusalem vergleichen. Es gab zwar verschiedene Viertel allerdings gab es in diesem meisten auch Elemente einer Baukunst von mindestens einer anderen Spezies.

Außerdem konnte man nie lange durch die Stadt laufen ohne auf einen der zeitweilig riesigen Marktplätze zu treffen. Auf diesen wurden alle Waren vom ganzen Kontinent und sogar Waren von Übersee angeboten. Es waren meist nur simpele Stände abgedeckt mit einer Art Decke,

gegen die Sonne, die zumeist aus Holz bestanden. Außerdem waren in der Stadt auch eine nahezu unzählbare Menge an Gebäuden die man bei uns sogar als Weltwunder betiteln könnte. Riesige Kathedralen in denen Ponys ihren Göttern huldigten sowie gigantische Universitäten und Schulen in denen zum Beispiel Schakale versuchten ihre Kenntnisse über Magie zu erweitern. Schwarzer und Weißer Magie gleichermaßen.

Doch dies alles war lange her. Die meisten Bezirke waren leer oder von eben denen besetzt die das Greifen-Imperium hier noch duldeten. Die Kirchen der Ponys und andere Bauwerke die einst das Bild der Stadt prägten, allerdings nicht von Anhängern des Imperiums erbaut worden waren wurden zerstört. In dieser Stadt wuchs Freyja auf. Sie hatte bei einem Angriff von Drachen beide ihre Eltern verloren und wuchs als Kriegswaisin in einem Heim auf. Sie war von Anfang an anders als die anderen Greifen gewesen die in den Heimen aufwuchsen.

Die meisten wurden als Hausmädchen an Generäle des Imperiums verkauft wo sie angeblich eine neue Familien finden sollten. In Wahrheit aber wurden sie nur als eine Art Sklaven gehalten. Sie erledigten den Tag über Arbeiten für ihre „Familien“ und die meisten durften über die Nacht noch nicht einmal in den Häusern schlafen. Freyja hatte dort eine seltsame Art von Glück. Sie wurde nie auch nur von einer einzigen Familie ausgewählt. Trotzdem lebte sie in der ständigen Angst davor irgendwann in einer dieser Familien zu landen. Doch als sie 18 wurde, was für Greifen das ist was für uns Menschen in etwa 15 oder 16 ist, wollte sie nicht mehr länger im Heim bleiben. Sie hatte beschlossen zu versuchen aus der Stadt zu fliehen und in irgendein kleines Dorf zu ziehen. Und genau am Abend dieses schicksalhaften Tages erschien ihr jemand der mir in meinen Träumen schon mehrmals begegnet war. Discord!

Doch Freyjas Situation unterschied sich von allen anderen die ich bisher erlebt hatte. Sie war nicht in einer direkten Notsituation. Bei ihr war es nicht die Frage Leben oder Tod. Bei ihr war es vielmehr ein Leben in Freiheit oder ein Leben in Angst. Auch eine Frage auf die es wohl nur eine wirkliche Antwort gibt. Sie entschied sich also dafür Discord Treue zu schwören und dafür wurde sie von ihm in einem kleinen Dorf nicht weit von Baton abgesetzt.

Ich habe also alle diese Charaktere in meinen Alpträumen kennengelernt doch ich wusste bis heute nicht was mir dieses Wissen bringen sollte. Ich sah also in der Hoffnung dass ich nicht schon wieder allzu früh wach war auf die Uhr und wurde wie so oft schon von meinem Handy enttäuscht. *9:30 Uhr* dachte ich bei mir während mir ein Gähner der der Lion Cereales Werbung nicht unwürdig gewesen wäre entfuhr. In meinem Zimmer war es jedoch aufgrund von Jalousien und einer geschlossenen Tür noch komplett dunkel.

Ich liebe diese Phase des Tages kurz bevor man aufsteht und sich seinem langweiligen Tagesrythmus ergibt. Also blieb ich noch ein bisschen liegen und dachte darüber nach was mich erwartete. Als erstes müsste ich wohl mein Bett machen und danach die Spuren also Teller, Bierflaschen, Chipstüten und Becher für Tee die ich gestern beim zocken hinterlassen hatte wegräumen. Dann vielleicht noch ein bisschen das Zimmer aufräumen und dann wäre das geklärt. Spätestens dann hätte ich wohl keine ruhige Minute mehr ohne meinen Katzen etwas zu fressen zu geben. Diese hatten die Angewohnheit so lange zu versuchen an mir hochzuklettern

bis sie bekommen hatten was sie wollten was über die Jahre dazu geführt hatte das ich morgens statt in Boxershorts durch Haus zu laufen die Jeans vom Vortag noch einmal trug bevor diese in der Wäsche landete.

Dann würde ich normaler Weise meine Mutter wecken oder eben umgekehrt wenn sie zuerst wach war. Aber leider war sie außer Haus und würde erst in einer Woche zurück kommen. Und da Ferien waren hieß das das meine Tag um vier Uhr morgens aufhörte und meisten um 11 desselben Tages begann worüber ich an sich nicht einmal unglücklich war. Nur dass diese Alpträume mir den Schlaf raubten hatte ich nicht mit in meine Rechnung einkalkuliert. Also begann ich mich schwer als hätte ich über Nacht noch einmal 70 Kilo zugelegt in Bewegung zu setzten und war schließlich aufgestanden.

Dann folgten das Aufräumen und wie jeden Morgen die Krallen von einer Katze und einem Kater die sich in meine Wade bohrten was der Grund war warum ich als einziger meiner Freunde keine Kaffee trank um Morgens wach zu werden. Danach stand ich in der Küche und öffnete auch da die Jalousien was dazu führte das sich mir einer der Gründe bot warum es sich lohnte jeden Morgen zwei Treppen zu laufen. Ich erlebte einen wunderschönen Sonnenaufgang den auch das neu gebaute Kohlekraftwerk vor ihm nicht schmälerte. Es war Sonntagmorgen und ich stand zum Sonnenaufgang auf. Ich muss wohl nichts zu meinem Gesicht erzählen als mir das klar wurde.

Aber ich beschloss das Beste daraus zu machen und setzte erst mal heißes Wasser für einen Tee, schmiss zwei Toastbrote in den Toaster und legte Quark und Marmelade auf den Tisch.

Als ich mit dem Essen und der morgendlichen Hygiene durch war stellte ich mir die Frage was also noch zu tun wäre. Ich lief ein bisschen in der Wohnung herum und als ich ins Badezimmer kam bekam ich eine Antwort auf diese Frage. Die Katzen hatten wieder Mal ihr Katzenklo benutzt und den Inhalt fast vollständig auf den Boden verfrachtet was ich natürlich dann wieder richten musste. Doch als ich grade nach dem Kehrblech (was eine irreführende Bezeichnung ist denn das Ganze war aus Plastik) suchen wollte viel mir etwas viel interessanteres auf.

Ich wohne in einem Dreistöckigen Reihenhaus was eigentlich das einzige hier bei uns ist. Ich würde nicht sagen dass wir hier in einem Dorf leben aber letztens musste der Zoo schließen. Die Ente ist gestorben. Das erzählte ich jedem der mich fragte wie wir hier wohnen es ist ziemlich ländlich aber dennoch hat unsere Stadt 20000 Einwohner was für mich meist schon zu viele waren. Ich hatte also einen recht guten Überblick über die Siedlung und konnte sehen wie sich tatsächlich die gesamte Häuserreihe vor mir auf der Straße versammelt hatte und offenbar sehr hitzig über irgendetwas diskutierte. Nach mehreren Versuchen zu erraten worum es denn nun gehen könnte beschloss mich dennoch vom Fenster loszureißen. Aber erst mal brauchte ich jetzt Musik. Ich hatte den ganzen Tag noch keine gehört. Ich schloss dabei allerdings die vier Stunden heute Morgen aus. Ich fuhr also den Pc hoch und startete meine allmorgendliche Playlist und setzte mein Headset auf und startete einige Lieder von Three Days Grace, Nickelback, Skillet, Rise Against und Billy Talent.

Autors Note: Ja das ist jetzt der zweite Teil des Prologs. Ich habe ihn genutzt um einmal ein paar Hauptcharaktere vorzustellen. (Nicht alle) Ja das habe ich hier jetzt mal gespoilert aber ich denke das haben sie die meisten eh schon gedacht. Naja zu mir gibt es wie zu lesen nicht viel zu sagen außer eben das was hier steht. Ich habe hier jetzt mal solche Sachen wie meine Weltanschauung und alle großen Themen weggelassen weil ich das bei anderen Fanfics bisher immer sehr langweilend fand. Hoffe ihr hattet Spaß beim lesen.